



STÄDTISCHES
GYMNASIUM
& MÄRKISCHE
SCHULE
WATTENSCHIED
SEIT 1873

Achtung – Achtung – Achtung – Achtung – Achtung – Achtung – Achtung – Achtung..



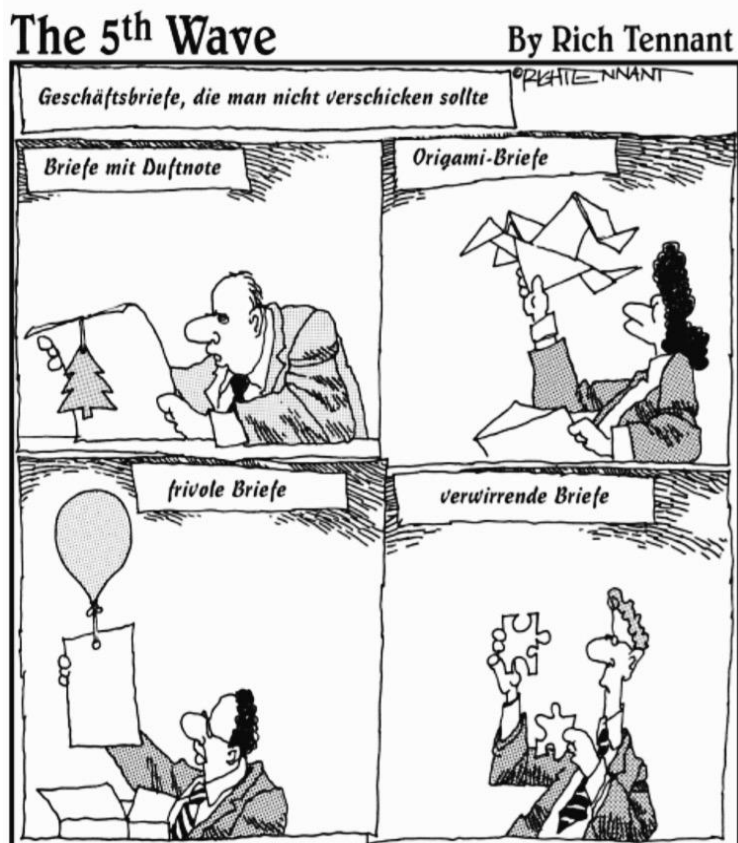
Verein der ehemaligen Schüler

A u s g a b e

02 / 2015

Mitteilung der Mailadressen

Liebe Mitglieder,



damit wir gar nicht erst in Versuchung kommen, Ihnen einen der nebenstehenden Briefe zu schicken, bitten wir Sie um die Übersendung Ihrer aktuellen E-Mail-Adresse.

Dies hat den Vorteil, dass wir:

- * Sie schneller informieren können
- * die Jubiläumstreffen besser organisieren können, weil wir mehr Mitglieder erreichen
- * die Portokosten weiter reduzieren können, um mehr Projekte zu unterstützen

Bitte mailen Sie ganz formlos mit Angabe Ihres Namens an:

U.Zurwehn@t-online.de

Herzlichen Dank schon jetzt.

Erinnerung an Michael Schmitz

In diesem Sommer ist Michael Schmitz verstorben. Er war lange Zeit Lehrer an der Märkischen Schule, er unterrichtete Geschichte und Französisch, aber auch Latein und Sozialwissenschaften. Seine Liebe galt Frankreich und der Eisenbahn: Im Studium hat er auch ein Semester in Grenoble absolviert und dort Freunde gefunden, was nach dem Krieg gar nicht so selbstverständlich war. In der Folge war er häufig in Frankreich zu Besuch, er hat auch wesentlich den Austausch mit Bressuire geprägt. Einmal hat er mich dorthin mitgenommen. Dabei konnte ich auch die kulinarischen Freuden kennenlernen - die Kontakte zu unserer Partnerschule sind bis heute geblieben. Die zweite Leidenschaft galt der Eisenbahn: Wenn man eine Fahrplanauskunft wollte, dann waren seine Informationen häufig besser als die der Bahn selbst. Über die Lokomotiven, Abläufe und auch über die Museumsbahnen wusste er immer Bescheid. So manche Strecke hat er bereist.



Auch nach seinem Schlaganfall (in Frankreich) hat er weiter unterrichtet und sich die Beweglichkeit immer wieder erkämpft. Im Jahr 2000 wurde er pensioniert, das Interesse an der Schule hat er nie verloren. Er gab u.a. weiter Nachhilfe in Französisch.

U. Zurwehn

Erinnerung an Hermann Kievenheim

Anfang August (9.8.2015) ist auch mein ehemaliger Deutschlehrer Hermann Kievenheim nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben. Er hatte Anfang der 70er Jahre an der Märkischen Schule Deutsch und Geschichte unterrichtet. 1973 wechselte er in den kirchlichen Dienst und ging an das Abtei-Gymnasium nach Duisburg. Dort kümmerte er sich u.a. um die Mittelstufe. Nach seiner Pensionierung unterrichtete er noch einige Stunden Geschichte. Die Schule ließ ihn offensichtlich nicht los.

In Erinnerung bleibt eine sagenhafte Klassenfahrt in der Unterprima nach Borkum. Im Deutschunterricht haben wir viele für die damalige Zeit hochmoderne Themen behandelt (z.B. DDR-Literatur, Brecht-Gedichte). Er hat es auch geschafft, uns für die Literatur und das Theater zu begeistern.

U. Zurwehn

Die politische Sicht der anderen

Bei unserem diesjährigen Austausch haben wir mit den estnischen Kollegen so oft und intensiv diskutiert, wie sonst nie. Russland macht ihnen schon recht viel Angst, die Erfahrungen aus der Vergangenheit führen nicht dazu, dass Vertrauen aufgebaut werden kann. In Estland ist man sehr froh in der EU und in der NATO zu sein. Dass deutsche Flugzeuge über dem Baltikum patrouillieren, wird ausdrücklich begrüßt. So hofft man, dass Russland Estland nicht wieder schlucken kann.

In Estland leben viele Russen, von denen auch nach 20 Jahren nicht alle estnisch sprechen oder sprechen wollen. In russischen Fernsehprogrammen wird viel Propaganda gemacht, so dass einige sich die alte Sowjetunion wieder zurück wünschen. Auch das führt zu Ängsten.

Die Erfahrungen mit Russland strahlen auch auf ein Thema wie die Aufnahme von Flüchtlingen aus. Es wird befürchtet, dass durch die Flüchtlinge die estnische Kultur gefährdet wird, dass das kleine estnische Volk seine Identität verliert. Dazu kommt, dass die Einkommen z.B. von Rentnern ausgesprochen klein sind, so dass wenig Spielraum für Hilfsmaßnahmen bleibt. Auf der anderen Seite wird auch über eine moralische Verpflichtung zu helfen diskutiert.

Wir haben gesehen, wie wichtig es ist, miteinander zu reden, wenn man den anderen verstehen will.

U. Zurwehn

Jubiläum in Estland

Unsere estnische Partnerschule hat in diesem Jahr das 25-jährige Bestehen gefeiert. Die deutsche Austauschgruppe, der Schulleiter Herr Pieper-Eiselen und der ehemalige stellvertretende Schulleiter der Märkischen Schule Herr Enkhaus waren gerade zu der Zeit in Pärnu und haben kräftig mitgefeiert. Es gab eine große Veranstaltung im Theater der Stadt mit Reden, Gesang und Zauberei. Am nächsten Tag wurde eine Feier im Park vor der Schule mit den ehemaligen Schülern zelebriert. Dabei legen die Esten viel Wert auf Symbole (Licht, das den einzelnen Jahrgängen gebracht wird). Auch die Nationalhymne durfte nicht fehlen. Dann gab es einen Umzug durch die Stadt zu einer Diskothek am Strand der Ostsee. Hier wurde mit den Ehemaligen weiter gefeiert. Ein unbestrittener Höhepunkt war der Auftritt des estnischen Schulleiters mit einer Lehrerband, die einen Punksong, dessen Text auf die Schule umgedichtet wurde, zum Besten gaben. Ohne Zugabe ging es nicht ab.



Wir wünschen der Schule auch weiterhin viel Erfolg.

U. Zurwehn

Einer der ältesten Versuche in der Physik

Jeder kennt es: Wenn man einen Luftballon über seine Haare reibt, stehen einem „die Haare zu Berge“. Aber warum eigentlich? Wenn man den Luftballon an seinen Haaren reibt, dann entzieht das Gummi des Ballons dem Haar Elektronen. Dabei lädt sich das Haar positiv auf (Elektronenmangel). Im Gegenzug wird der Ballon negativ (Elektronenüberschuss) geladen. Nun werden die Haare von der Oberfläche des Ballons angezogen, da sich ungleichnamige Ladungen anziehen. Aber warum stehen die Haare denn nun aufrecht? Die Antwort liegt auf der Hand. Da alle Haare positiv geladen sind und sich die gleichnamig geladenen Haare gegenseitig abstoßen, richten sich die Haare auf. Dieses Phänomen ist einer der ältesten Phänomene in der Physik überhaupt.

Bereits im Altertum war bekannt, dass bestimmte Materialien wie zum Beispiel Bernstein, nach dem Reiben mit einem Tuch oder Fell, kleine leichte Teilchen anziehen (z.B. Blätter, Papier oder Watte). William Gilbert führte die Arbeiten von Petrus Peregrinus (13. Jahrhundert) fort und fand heraus, dass auch andere Stoffe durch Reibung elektrisiert werden können und entwickelte das Versorium, eine frühe Bauform eines Elektroskops (ein Gerät, mit dem man nachweisen kann, dass Körper geladen sind). Heutzutage bilden solche Experimente den Grundstein der Elektrostatik.

Selbstverständlich hat das Ballon-Haare-Experiment auch seinen Platz im Lehrplan der Physik an der Märkischen Schule. Sowohl in der Sekundarstufe I, als auch in der Sekundarstufe II, wird diesem Phänomen auf den Grund gegangen.

P.S. Ein ähnliches Phänomen lässt sich beobachten, wenn man mit einem Stück Fell einen Plexiglasstab reibt.

M.Arens

„Musik liegt in der Luft...“

Auch in diesem Schuljahr erwartet die Märkische Schule zwei musikalische Highlights: das Weihnachtskonzert und das Schulmusical.

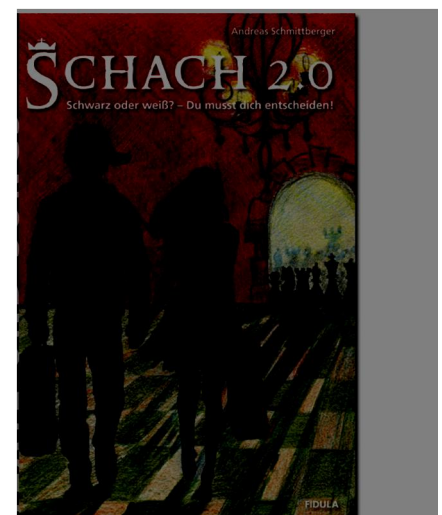
Alle Jahre wieder stellen sich die musikalischen Talente der Märkischen Schule bei dem traditionellen Weihnachtskonzert am 16.12.2015 in der Stadthalle vor. Die Chöre der Sekundarstufen 1 und 2, das Orchester und weitere Ensembles und Solisten werden neben besinnlichen Stücken ihr breit gefächertes Repertoire aus verschiedenen Stilen und Epochen präsentieren. Dazu laden wir herzlich ein!

Nach den großen Erfolgen der letzten Jahre wird auch dieses Jahr ein Musical aufgeführt werden, welches von verschiedenen Arbeitsgemeinschaften vorbereitet wird.

Schach 2.0 – so heißt das Musical von Andreas Schmittberger, welches für das diesjährige Schulmusical ausgewählt worden ist. Eine Geschichte, in der die Frage nach der mächtigsten Position im Vordergrund steht - wie in einem Schachspiel. Die Handlung wird untermalt von Musik, die eine große stilistische Bandbreite widerspiegelt. Darsteller, Musiker, Chöre und eine Band werden gemeinsam das große Musical auf die Bühne bringen.

Die Aufführungen sind am 24. und 25. 5. 2016, jeweils um 19 Uhr in der Stadthalle.

Die Fachschaft Musik



Berufsorientierung in der Sekundarstufe I an der Märkischen Schule

Als Gymnasium hat die Märkische Schule den natürlichen Auftrag, ihre Schülerinnen und Schüler zur Hochschulreife und damit zum Studium zu führen. Allerdings ist ein Studium nicht unbedingt gleichzusetzen mit einem Beruf, sondern in den meisten Fällen eine weitere Qualifizierung.

So ist die schulische Berufs- und Studienorientierung ein Bestandteil der individuellen Förderung mit dem Ziel, junge Menschen zu befähigen, „*eigene Entscheidungen im Hinblick auf den Übergang ins Studium oder Erwerbsleben vorzubereiten und selbstverantwortlich zu treffen*“ (Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 21.10.2010 in der aktualisierten Fassung vom 01.07.2012).

Die dazu entwickelten Standardelemente beginnen ab der Jahrgangsstufe 8. Dieser systematische Prozess soll den Schülerinnen und Schülern den Übergang von der Schule in das Studium oder in die Berufsausbildung eher als Anschluss denn als Abschluss erleben lassen. Das aktuelle „Schlagwort“ dazu lautet KAoA – „Kein Abschluss ohne Anschluss“!

Die Märkische Schule war immer schon Vorreiter bzgl. Studien- und Berufsorientierung. So wurde hier bereits vor mehr als 30 Jahren das Betriebspraktikum in der Sekundarstufe I am Gymnasium eingeführt und ein entsprechendes Curriculum entwickelt.

Bislang gehörten dazu Elemente wie

- **begleitende Beratung** durch die Agentur für Arbeit, beginnend in der Jahrgangsstufe 8 mit einer z.T. computergestützten Einführung in das Thema „Berufswahl“,
- **Themen** in der Rechtskunde-AG der Jahrgangsstufe 9, z.B. „Arbeitsrecht“ und „Jugendschutzgesetz“,
- **Praxisphasen und ihre Verbindung mit Unterricht**, d.h. also das 14-tägige Betriebspraktikum in der Jahrgangsstufe 9, welches bereits in der Jahrgangsstufe 8 im Deutschunterricht (Lebenslauf, Bewerbungsanschreiben, Vorstellungsgespräche, Anzeigenanalyse, ...) mittels Texten (vgl. Deutschbuch) und anderen Materialien (z.B. Berufswahlpass, Stellenanzeigen) vorbereitet und im 1. Halbjahr der Jahrgangsstufe 9 durch eine nach dem Praktikum angesetzte Klassenarbeit abgeschlossen wird,
- **koordinierte Gestaltung des Übergangs inklusive einer Anschlussvereinbarung, wozu das Instrument der individuellen Begleitung der Jugendlichen im Sinne einer Verantwortungskette schrittweise ausgebaut wird**, d.h. in der Jahrgangsstufe 9 die Informationsveranstaltung „Alternativen zur Oberstufe am Gymnasium“ mit Vertretern verschiedener Berufskollegs.

(Weitere) Außerschulische Partner, u.a. Hochschulen, die örtliche Wirtschaft und ihre Organisationen, sind in Abstimmung mit der Schule ebenfalls an der Berufsorientierung beteiligt, nämlich z.B. bei jahrgangübergreifenden Projekten wie „Girls' Day“ und „Boys' Day“, „Mädchen machen Technik“ an der TFH Georg Agricola sowie „Schülerlabor“ der Ruhr-Universität Bochum.

Neu ist nun seit diesem Schuljahr 2015/16 die Teilnahme der Märkischen Schule an KAoA (s.o.). Hierbei bildet die Potenzialanalyse im 1. Halbjahr der Jahrgangsstufe 8 den Einstieg wie die Grundlage zur individuellen Beratung im Rahmen der Berufswahlvorbereitung, der im 2. Halbjahr Praktikumstage zur konkreten Orientierung folgen.

Die Potenzialanalyse ist ein auf Alter und Schulform genormter Test, welcher die Stärken einer jeden Schülerin bzw. eines jeden Schülers mit Blick auf künftige Berufsorientierung ermittelt.

Für die anstehenden Praktikumstage haben sich die Schüler/-innen – orientiert am Ergebnis der Potenzialanalyse – nach geeigneten Betrieben bzw. Praktikumsplätzen umzuschauen. Diesbezügliche Angebote werden jederzeit gerne entgegengenommen.

Palästina 1918 – Ein Reisebericht

Die *Vaterländische Vereinigung* organisierte am 16. Januar 1918 für die Kriegsverwundeten im hiesigen Königlichen Reservelazarett eine Vortragsveranstaltung. Lehrer *Giese* vom damaligen Jungengymnasium hielt einen „ebenso zeitgemäßen wie interessanten Vortrag über Palästina.“

Diesem Vortrag widmete die *Wattenscheider Zeitung* (WZ vom 18. Januar 1918) einen für die damaligen Verhältnisse umfangreichen Bericht, der hier wortgetreu wiedergegeben wird.

Lehrer *Giese* berichtete anhand zahlreicher Lichtbilder über seine im Jahre 1912 nach Ägypten und Palästina unternommene Reise. „Nach der Vorführung wundervoller Bilder von seiner Seereise führte er die aufmerksamen Zuhörer im Geiste durch Wort und Bild nach Palästina, dem gelobten Lande, in das jetzt auch englische Eroberungssucht und Habsucht die Brandfackel des Krieges getragen hat. All die aus der Bibel bekannten Orte und heiligen Stätten, in denen der Gottessohn lebte, wirkte und litt, erstanden mit lebensvoller Klarheit vor den Augen der ergriffenen Anwesenden.

Zum Schluss seines mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrages schilderte Gymnasiallehrer *Giese* auf Grund seiner persönlichen Kenntnisse der Landesverhältnisse die Ursachen des türkischen Rückzuges. Die Türken hatten große, wasserarme Wüsten im Rücken, durch die alle Lebensbedürfnisse und Munition auf Tragtieren geschafft werden mussten und waren weit von ihrer Basis und ohne ausreichende Verbindungen, während den Engländern aus dem reichen Ägypten und von der See alle Zufuhren leicht und schnell zur Verfügung standen.

Der Chefarzt Professor *Dr. Menzer* dankte dem Redner für seinen vortrefflichen Vortrag und charakterisierte ebenfalls das Verhalten der Engländer, die durch Palästina sich einen Weg zu bahnen suchten zu ihren indischen Besitzungen, um auf diese Weise ein ungeheures zusammenhängendes afrikanisch-asiatisches Kolonialreich zu schaffen. Die uns durch diese englischen Weltmachtspläne drohende gewaltige Gefahr müsse klar erkannt und gebannt werden, wenn nicht die ganze Zukunftsentwicklung unseres Vaterlandes und anderer Völker gehemmt werden sollte. Auch diese Worte fanden allseitige Zustimmung.“

Dem einen oder anderen Leser mögen die Ausführungen zur Türkei oder zu England chauvinistisch erscheinen; doch insoweit gilt es zu berücksichtigen, dass der Erste Weltkrieg seit dreieinhalb Jahren mit einer bis dahin unvorstellbaren Härte tobte. Die Türken waren Verbündete der Mittelmächte Deutschland und Österreich-Ungarn, die Engländer, die sich zu jener Zeit als die führende Weltmacht sahen und in der Tat die führende Kolonialmacht waren, standen für die Entente.

Feldbrief des Musketiers Rekitike aus Bochum (Abiturient unsere Gymnasium)

aus *Wattenscheider Zeitung* vom 7. August 1915

Die heute unvorstellbaren Gedanken, die der „Beamte der Essener Kreditanstalt“ in dem Brief an seinen früheren Direktor Prof. Dr. Hellinghaus äußert, entsprachen zu Beginn und selbst in den ersten Jahren des Krieges dem Zeitgeist, obwohl nach einem Jahr (der Brief wurde gegen Ende Juli geschrieben) die Härte der Kämpfe und die große Zahl von Opfern, die dieser Krieg forderte, allgemein bekannt waren.

Dem Vaterlande dienen wie nahezu alle Altersgenossen, das trieb den ehemaligen Abiturienten des Gymnasiums an. „Vaterland“ war zu jener Zeit ein Wert an sich, keineswegs allein im Kaiserreich; na-

tionalistisches Gedankengut blühte in allen am Ersten Weltkrieg beteiligten Ländern. Dem Vaterland zu „dienen“, sich dafür ggf. unter Einsatz des Lebens einzusetzen, war nicht nur eine Frage der Ehre, Männer nahezu jeden Alters betrachteten zu Beginn des 20. Jahrhunderts dies als ihre Verpflichtung.

Ganz wesentlich geprägt war dieses Denken durch den Geschichtsunterricht, wie Musketier Rekitike schreibt. Dort wurden er und seine Klassenkameraden „zu echten Staatsbürgern und (...) zu begeisterten Kriegern in einem künftigen Kriege“ erzogen. So erklärt sich das uns heute fremde Phänomen, dass sich gleich zu Beginn des Völkerringens tausende junge Männer (nicht selten sogar Jugendliche), insbesondere Gymnasiasten und Studenten zum Kriegsdienst meldeten.

WZ vom 7. August 1915

Feldbrief des Musketiers (Abiturient unseres Gymnasiums) Rekitike aus Bochum, Beamter der Essener Kreditanstalt in Bochum, an seinen früheren Direktor

Vielleicht erinnern Sie sich noch eines ehemaligen Schülers, der jetzt als Krieger in den Schützengräben liegt. Noch nicht lange bin ich draußen, 7 Wochen sind's. Bis dahin hatte ich zusehen müssen, wie alles hinauszog gen Ost und West. Gern hätte ich als Freiwilliger dem Vaterlande gedient, doch dies war nicht mehr möglich. Ich wurde zur Artillerie gezogen und mußte nun geduldig auf meine Einberufung warten, während Schulkameraden, Freunde und Bekannte den herrlichen Siegeszug der ersten Tage mitmachen durften. Gewiß sah ich viele liebe Menschen fallen und leiden, doch dies trieb mich immer noch mehr an. Meine Einberufung zog sich auch immer weiter hinaus, weil wir von der Firma beansprucht wurden. Endlich, Ende Dezember, glückte es. Doch bald traf mich wieder ein schwerer Schlag: nach achtwöchiger Ausbildung erkrankte ich schwer an Gelenkrheumatismus, so daß man mich wieder entlassen wollte. Doch Gottlob! Gelang es mir, zu bleiben. Als ich Heilung verspürte, meldete ich mich freiwillig hinaus. Ende Mai endlich war der langersehnte Tag gekommen. Schon Mitte März hatte ich schmerzlichen Abschied von meinen Kameraden nehmen müssen, mit denen ich manche freudige, aber auch schwere und arbeitsreiche Stunden verlebt hatte, und mit denen ich so gerne hinausgezogen wäre. Doch es ging nicht.

Nun aber bin ich da, wohin es mich fast ein Jahr schon zog, auf wenige Meter dem alten Erbfeinde gegenüber. Es ist ein erhebendes Gefühl, tätig mitzuwirken an dem großen Geschehen in der Geschichte unseres deutschen Volkes. Wozu habe ich auf der Schulbank der Oberprima solch köstlichen Geschichtsunterricht genossen? Eine schmerzliche Erinnerung steigt in mir auf, wenn ich an diese Wochenstunden der ehemaligen Pennälerzeit denke. Der Mann ist nicht mehr, der es verstanden hat, uns für die deutsche Geschichte zu entflammen, der uns erzog zu echten Staatsbürgern und uns vorbereitete zu begeisterten Kriegern in einem künftigen Kriege. Die Zeit der Erfüllung kam bald. Freudig zog er hinaus und besiegelte seine opferfreudige Gesinnung, so wie er es uns Schülern in seinen Idealen veranschaulichte, mit dem Heldentode fürs Vaterland. Ich denke an Herrn Oberlehrer *Dr. Münker*.

Unsere Stellung ist noch ziemlich ruhig... Wir halten hier treulich die Wacht. Freilich müssen wir etwas neidisch auf unsere Kameraden im Osten blicken. Aber wir trösten uns mit der Zukunft, in der wir es ihnen hier gleich tun werden. Manchmal ist es hier sehr still. Mitten im Walde mit seinem Vogelgesang und Blumenblühen vergißt man fast den Ernst um sich herum, wenn nicht plötzlich das Donnern der Geschütze einem den Schrecken des Krieges vor Augen führte.

21. Juli 1915

Leider mußte ich den Brief unterbrechen, eine Beendigung war nicht mehr möglich, da wir plötzlich alarmiert wurden, um die von einem anderen Regiment gestürmten Gräben zu halten. Gottlob! ist es uns gelungen, wenn wir auch manches Opfer dort lassen mußten. Es waren schwere und eindrucksvolle Tage für mich. Hoffentlich wird es mir vergönnt sein, auch die noch kommenden, schaurig schönen Tage zu überstehen Hoch lebe das Vaterland! ...

Ulrich Zurwehn (1. Vorsitzender)

Harenburg 20, 44869 Bochum Tel : 02327/57250

E-Mail: u.zurwehn@t-online.de

Einladung zu Jahreshauptversammlung unseres Vereins

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit laden wir Sie herzlich zur nächsten Jahreshauptversammlung ein. Sie findet statt am:

**Mittwoch, den 18. November 2015
um 19.30 Uhr
im Raum 104 der Märkischen Schule
Saarlandstr. 44, 44866 Bochum-Wattenscheid
(Eingang über den Hof)**

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Beschlussfassung über die Tagesordnung
3. Verlesen und Genehmigung der Niederschrift der letzten Jahreshauptversammlung vom 19.11.2014
4. Bericht über die aktuelle Situation der Märkischen Schule
5. Berichte des Vorstandes und des Beirates zur Arbeit des letzten Jahres
6. Bericht des Schatzmeisters
7. Aussprache zu den Berichten
8. Entlastung des Vorstandes
9. Neuwahl des Vorstandes und des Beirates
10. Ausblick auf die weitere Arbeit des Vereins
11. Demonstration eines physikalischen Versuches
11. Verschiedenes

Wir freuen uns auf ein Treffen am 18. November in „unserer Schule“ und verbleiben mit freundschaftlichem Gruß

Der Vorstand